

1978

N

12

[139]





Kapsel 78 N 12 [139]

Das  
**Ehren-Denckmahl,**

Welches  
Dem nunmehr in GOTT ruhenden,  
Weyland

**Hochwürdigen**  
und um die Kirche Christi

**Hoch-verdienten Herrn,**

**Herrn**

**August Hermann**

**Franken,**

Theologiae Professori Ordinario und Pastori an der  
Ulrichs-Kirche, auch Directori des Pädagogii Regii und  
ersten Stifftern des Waisen-Hauses zu Halle an der Saale,

Als  
Seinem vormahlig gewesenen treuen Lehrer und Vater in Christo,  
aufrichten und leisten wollen

**Renatus Andreas Kortum,**

Pastor zu Lebusz an der Oder.

---

Frankfurth an der Oder / gedruckt bey Joh. Christoph Schwargen / Univ. Buchdr.



Kapsel 78 N 12 [139] AK



Hochverdientes Haupt, Elias unsrer  
Zeit,  
Du treuer Gottes-Mann, Du Mann der  
Ewigkeit,

Bergönne, daß ich Dir die kleine Denck-Mahl setze,  
Und Deine Asche noch mit meinen Thränen nese.

Du, großer Lehrer, bist, der weyland seinen Ruff  
Vom Himmel nahm, der Dich zu seinem Rüst-Zeug schuff,  
Und Dir mit milder Hand gab so viel Geistes-Gaben,  
Davon viel tausende die Krafft empfunden haben.

Die Weißheit hatte sich mit Deinem Sinn gepaart,  
Und ihre holde Gunst nie gegen Dich gespaart  
Im Glanz von oben her; Man kont' ihr helles Wesen  
Aus Deinem Angesicht und aus den Schriften lesen.

Daneben war Dein Herz zur Treue stets gerüst,  
Im Lehren brauchtest Du nicht Schein noch Hinterlist.

Du lieffest Deinen Muth in reinem Eiffer brennen;  
Es war Dein eigen Werck, die Wahrheit zu bekennen.

Dermaßen warest Du ein Licht in Gottes Hand,  
Davor Du aller Welt bist längstens her bekant;

So soll ein Lehrer seyn. Es konten Deine Lehren  
So manchen Irrenden zum wahren GOTT bekehren.

Dein

Dein Wandel zündete die raschen Kohlen an;  
Der allerfrechte Mensch ergriff die Jugend-Bahn,  
Wenn er Dein Wesen nur mocht in der Nähe schauen;  
Dein Umgang konte oft auch ohne Wort erbauen.  
Dein Leben war ein Blitz, der durch die Wolcken bricht;  
Drum fehlte auch die Krafft von Deinem Donner nicht,  
Wie vom Basilio ein Augustinus schreibt,  
Weil, wo auch Thaten sind, die Lehre besser treibet.  
Nochmahl: Dein Wandel war der Unschuld beygethan;  
Tros! daß ein böser Feind den Frevel weisen kan.  
Wer ist, der Dir mit Recht kan Heucheleyen zeihen,  
Die Dein hochwürdig Amt nur konten icht's entweihen?  
Es ist sonst leyder! wohl nicht eben ungemeyn,  
Daß man zwar orthodox, nicht aber fromm will seyn;  
Da muß der Priester-Hock oft einen Wolff bedecken,  
Der seinen argen Schalk weiß schönlich zu verstecken.  
Wie fest sitzt manchen nicht die beisse Geld-Gier an,  
Spott, Unzucht, Narren-Land die finden ihren Mann,  
Grimm, Hochmuth, Pralerey, Zanck, Hader, böse Sachen;  
Und wer kan alles Thun der Argeit nachhafft machen?  
Das war Dir eitel Scham, und Schmerz und tieffe Pein;  
Du habest je sehr tieff den Schaden Josephs ein.  
Drum flammete Dein Geist, ein solches Werck zu wagen,  
Davon die Nach-Welt wird noch tausend Lob nachsagen.  
Du bauetest von Stein das Welt-bekante Haus,  
Und liefertest daher lebend'ge Steine aus.  
Wie viele Lehrer sind von Deiner Anstalt kommen,  
Die Deutschlands Zion hat mit Segen aufgenommen.  
Es siehet Engelland vom weiten Meere her,  
Es merckt und spricht, Dein Thun sey nicht von ohngefehr.  
Ganz Schweden, Dennemarck, zusamt den Malabaren,  
Die haben Gottes Hand bey Deinem Werck erfahren.  
Wie Du gesorgt, gewacht, geeiffert mit Gefahr,  
Das wiese, theurer Greiß, Dein Schwanen-weißes Haar.  
Und

Und daß Du ein August der Kirchen bist gewesen,  
Ein Heer-Mann, läßt sich schon in Deinem Nahmen lesen.  
Dein gutes Vorbild hat viel Länder aufgeweckt,  
Wo izt der Wäysen-Schaar wird Zucht und Tisch gedeckt.  
Es waren Dir darob auch Könige gewogen,  
Dis hat Dich offermahls nach Potsdam hingezogen.  
Zwar hat die böse Welt Dir auch viel Leid gemacht;  
Ey hättest Du Dich doch auf ihre Gunst bedacht,  
Und nicht so franck und deutsch geprediget, geschrieben:  
D nein! so wärest Du nicht Christi Knecht geblieben.  
Du bist der erste nicht, den dieses Glück beriff,  
Daß hie und da ein Feind Verfolgung angeiff.  
Genug, daß Gott Dich kennt, der alle Welt wird richten,  
Der wird noch einft Dein Thun zu Deinem Siege schlichten.  
So hast Du Deinen Lauff stets Himmel an gestellt;  
Die Welt mit ihrem Schein, Lust, Ehre, Gut und Geld,  
Die konten, Seligster, nicht Deine Liebe binden;  
Nur dieses war Dem Ziel, das höchste Gut zu finden.  
Und darinn wird Dein Ruhm zum steten Denck-Mahl stehn,  
So lange Sonn' und Mond in ihrem Circul gehn,  
Es wird Dein würdig Lob bey allen Frommen grünen.  
Der Tugend bauet man, wie recht, die Ehren-Bühnen.



ULB Halle

3

002 178 850







Das  
**Ehren-Denckmahl,**

Dem numm...uhenden,

und

**Hoch-**



**igiu**

**mann**



Theologiae Professo  
Ulrichs-Kirche, auch  
ersten Stifftern des

Pastori an der  
gii Regii und  
der Saale,

Seinem vormahlig gewese  
aufri

Vater in Christo,

**Renatus**

Pastor zu Lebus an der Oder.

Frankfurth an der Oder / gedruckt bey Job. Christoph Schwargen / Univ. Buchdr.

Kapsel 78 N 12 [139]

AK

